

Erscheint
wöchentlich
einmal.

Der Landmann

Redaktion und
Kanzlei, Omsk,
Kraussej Put Nr. 2.

Abonnement ohne Postzusendung.
Monatlich 5 R. — R.
Vierteljährlich 13 — R.
Bestelladresse: Редакция Дер Ландманн Herausgeber Deutsche Sektion beim Omssker Gul kom A.P.A.(B)
Омск, Красный Путь № 2.

KREСТЬЯНИН.
Gebietszeitung der deutschen Bauern Sibiriens.
Herausgeber Deutsche Sektion beim Omssker Gul kom A.P.A.(B)
Немецкий областной орган Сибирий.

Annoncen und Inserate werden angenommen zum Preise von 10 R. in Gold für die Petitzile bei einmaligem Erscheinen. Bei ganzjährigen Inseraten entsprechender Nachlaß.

1 Jahrgang.

Omsk, 27 März 1923.

Nr. 9.

An alle unsere Leser.

Noch sind keine drei Monate vergangen, daß wir mit der Herausgabe unserer Zeitung begonnen und doch können wir bereits mit Genugtuung behaupten, daß dieselbe in den Kreisen der deutschen Bauern Sibiriens, besonders aber im Omssker Gouvernement, sich schon bereits viele Freunde erworben hat. Dies beweist uns am besten die fortwährend bei uns einlaufenden Zuschriften, aus den verschiedensten Dörfern.

Als wir in unserer zweiten Nr. uns mit einem Aufruf an Euch Leiter gewandt, Euch die Ziele unserer Zeitung klarmachten, und Euch aufforderten uns bei dieser schwierigen Arbeit zu helfen, wagten wir es nicht zu hoffen, daß in einer so kurzen Spanne Zeit, unsere Zeitung sich eine so große Anhängerenschaft erwerben wird. Wir wissen ja sehr genau, daß unsere Zeitung noch lange nicht das ist, was sie sein soll, aber mit vereinten Kräften werden wir es doch erreichen.

Mit dem ersten April, beginnt ein neues Vierteljähr-Abonnement. Die riesige Steigerung der Druck- und Papierkosten, sowie der Preisgebühren, die durch die fortwährende Entwertung des Schwatzbuchs hervorgerufen wurde, veranlaßt uns den Bezugspreis (ohne Postzusendung) auf 13 Rubel (mit Postzusendung) auf 15 Rubel zu erhöhen. Viele von Euch werden vielleicht im ersten Augenblick zurücktrecken, über einen solchen hohen Preis, aber wir wollen einmal sehen, daß derse be überhaupt nicht hoch ist. z. B. Kosten augenblicklich zehn Eier 20 — 30 R. Die Zeitung dagegen nur 15 R. In Friedenszeiten kosteten 10 Eier nicht mehr als 10 Kopek. Für 10 Kopek, bekam ihr damals aber keine Zeitung auf drei Monate zugeschickt. Warum? Die Zarenregierung hatte eben kein Interesse, daß irgend welche Zeitungen in die Hände der Bauern kamen; die Sovjetregierung unterstützt soviel als möglich die Presse, die dazu

dienen soll, Euch über alles auszulären und mit den Detrieben derselben bekannt zu machen.

Bereits im ersten Viertel Jahr schlossen wir mit einem Fehlbetrag von über 1000 Rubel (1923 Geldzeichen) ab, die durch staatliche Zuschüsse gedeckt wurden, auf die wir jedoch leider im zweiten Vierteljahr nicht rechnen können.

Um jedoch die Zeitung weiter zu erhalten, müssen wir unbedingt 1.000 Abnehmer haben. Es ist doch keine grüße Zahl, wenn wir bedenken, daß im Omssker Gouvernement ungefähr 100.000 Deutsche wohnen, also das wäre auf 100 Deutsche eine Zeitung, eine Kleinigkeit.

Es ist daher notwendig, daß jeder Abnehmer unserer Zeitung, für sich selbst die Zeitung auf drei Monate weiter bestellt, und außerdem in seinem Beiratratig wenigstens, noch einen neuen Abnehmer für unsere Zeitung wirbt. Auf diese Weise bekommen wir 1000 Abnehmer, und das weitere Bestehen unserer Zeitung ist gesichert.

Am besten ist es, wenn in jedem Dorfe in jeder Kolonie, ein aus zwei oder drei Personen bestehendes sogenanntes Zeitungskollegium gebildet wird, welches sich zur Anfangszeit macht, die Zeitungen abzusetzen, das nötige Geld einzuzammlen, dasselbe rechtzeitig abzuzahlen, die angekommene Zeitung zu verteilen und gleichzeitig, verschiedene Mitteilungen über das Dorfleben einzusenden. Besonders den Dorfvorsteher, muß es zur Pflicht gemacht werden, solche zugründen und überhaupt in jeder Hinsicht für die Verbreitung der Zeitung zu arbeiten.

Zum Schluss wäre noch zu bemerken, daß es unbedingt notwendig ist, die Abonnementsgelder rechtzeitig einzufinden, denn die Redaktion muß alle Zahlungen zum Goldrubelbasis machen, daher jeder Tag Verspätung einen Verlust bedeutet.

Erneut sofort die Bestellungen auf das zweite Vierteljahr. Werbt neue Abnehmer für unsere Zeitung.

Das Redaktionskollegium.

Die allrussische Beratung über Verpflegungswesen.

Am 26-ten Februar fand in Moskau eine Beratung der Verpflegungsorgane im allrussischen Maßstabe statt.

Die Hauptfrage womit sich die Beratung, vorwiegend befaßte, war die Abänderung der Gesetzgebung für Verpflegungswesen, die Ausarbeitung einheitlicher und einfacher Steuerformen.

Wir geben hier die wichtigsten Punkte der Beratung. Es wurde die Frage gestellt, ob es zweckmäßig sei, alle Formen der Natural und Geldsteuern in eine einheitliche Steuer umzuändern. Die Beratung meinte, dies sei wünschenswert und zweckmäßig.

Dies wird sowohl der Landwirtschaft zum Vorteil sein und auch besser für

tura eingehoben werden. Es fragt sich weiter, wenn die einheitliche Steuer eingeführt, in welcher Form sie eingehoben werden muß? Wird sie überwiegend eine Naturalsteuer oder eine Geldsteuer sein. Die Beratung sprach sich dafür aus, daß die Form der Steuer im Grunde dieselben bleibt.

In einzelnen Gebieten wird es vor- teilhaft sein, die Naturalsteuer in eine Geldsteuer umzuwandeln. In anderen Vieh- und des Arbeitsviehes, die Zahl Gebieten wiederum wird ein Teil der Ester und der Ernteertrag, von der Steuer in Geld und der andere in Na-

Die Naturalsteuer in der ganzen Republik ganz abzuschaffen, ist vorläufig noch nicht möglich. Für die Bauernschaft wäre dies von großem Nachteil. Wenn die Bauern statt 300 Millionen Rubel Getreide, eine dementsprechende Summe in Geld abgeben müßten, dann würden sie gezwungen sein, nicht 30 sondern 500 Millionen Rubel Getreide zu verkaufen, weil die Getreidepreise stark im Falle sind.

In Hinsicht auf das Fällen der Preise für landwirtschaftliche Produkte, muß die Steuer in Roggenheiten ausgelegt werden. In Papierrubel kann die Steuer nicht ausgerechnet werden, da das Papiergebund seinen Wert von Tag zu Tag ändert. Ebenso wenig kann man den Goldrubel für Steuereinheiten nehmen. Der Preis des Goldes steigt fortwährend und die Bauern müßten in diesem Falle zuviel zahlen. Wenn wir die jetzigen Preise für Waren, Gold und Getreide vergleichen, stellt es sich heraus, daß das Getreide am billigsten von allem geworden ist.

Während die Warenpreise steigen, sinken die Getreidepreise. In den Monaten Mai und Juni des vorigen Jahres, kostete ein Rubel Getreide ungefähr 4 Millionen, ein Arschin Zeug 800 — 900 Tausend Rubel, und ein Goldrubel auch ungefähr 4 Millionen. Dies heißt, daß damals ein Rubel Getreide den Wert eines Goldrubels oder von 4—5 Arschin Zeug hatte. Jetzt jedoch kostet ein Rubel Getreide durchschnittlich 14—15 Millionen, ein Arschin Zeug 6—7 Millionen und der Goldrubel 25 Millionen. Auf diese Art ist jetzt ein Rubel Getreide nur 55 Kopeken in Gold wert, und ein Bauer bekommt dafür nur 2 Arschin Zeug. Wenn man nun die Steuer in Goldrubel auflegen würde, müßten sie bei demselben Steuerfuß von Monat zu Monat mehr zahlen.

Bei Ausrechnung des Steuerbetrages, muß die Größe des Landes für teilhaft sein, die Naturalsteuer in eine Ester und Wiese, der Bestand des Groß-Geldsteuer umzuwandeln. In anderen Vieh- und des Arbeitsviehes, die Zahl Gebieten wiederum wird ein Teil der Ester und der Ernteertrag, von der Steuer in Geld und der andere in Na-

Desjatin, in Betracht gezogen werden. Jung und Kleinvieh müssen von der

Steuer befreit werden. Auch die jetzige Einteilung in Gruppen nach Vermögen (Landbesitz) wird einer Abänderung unterzogen. (Anstatt 9 — 6 Gruppen).

Als Steuerartikel — meint die Beratung — sollte man nur Getreide und Futter annehmen, und nur in Ausnahmefällen die Abgabe von anderen Produkten zu lassen.

Für die Steuerabgabe, muß eine längere Frist bestimmt werden, auf die örtlich in Verkehrsverhältnisse Rücksicht nehmend.

Dies wären die wichtigsten Punkte der Beratung. Gewiß werden die vorgenommenen Abänderungen von der Mehrheit der Bauernschaft, mit Freuden begrüßt werden.

Vorläufig ist noch nicht bestimmt, welche von diesen Vorschlägen, durch entsprechende Dekrete der Sowjetregierung, zum Gesetz erhoben werden.

Eins jedoch ist bestimmt, daß wir vor einer neuen Wendung in unserer Steuerpolitik stehen. Vor dem Übergang von der Natural- zur Geldsteuer.

Die Tagung der Verpflegungsorgane hat die nötigen Weisungen gegeben.

Die Landwirtschaftliche Kooperation und die Aussaatkampanie.

Die kommende Aussaatkampanie hat eine große Bedeutung für die Bauernwirtschaft, da von ihrer richtigen Durchführung, die Ernte 1923 abhängt. Gut vorbereitetes Land. Rechtzeitige Aussaat. Gute Samen. Dies sind die Tageslösungen, für die Landwirtschaft.

In welcher schweren Lage sich derzeit die Bauernwirtschaft befindet, ist für niemanden ein Geheimnis. Durch die Kriegsjahre, wurde jede Wirtschaft dermaßen zerrüttet, daß es für einen einzigen, ohne fremde Hilfe, fast ein Ding der Unmöglichkeit ist, seine Wirtschaft wieder aufzurichten. Dazu gehören riesige Mittel, über welche ein einzelner Bauer nicht verfügt. Maschinen und landwirtschaftliche Geräte befinden sich in einem unbrauchbaren Zustand. Arbeitskraft ist wenig. Wo ist der Ausweg? Von wo ist Hilfe zu erwarten? In aller erster Linie, muß der Bauer bei sich, in seiner Nähe, in seiner Gegend Hilfe suchen. Wenn einer einen Pflug besitzt, so hat er keine Pferde, ein anderer aber hat Pferde und keinen Pflug. So wird die ärmste Gemeinde, bei sich Pferde, Pflüge und auch Samen finden.

Und hier ist der beste Ausweg: Vereinigung in landwirtschaftliche Artells und Kooperativen, deren Hauptaufgabe darin besteht, den Personen Hilfe zuleisten, welche sie vereinigen.

Kleine Kooperative vereinigen sich in einem Verband, dessen Tätigkeit sich auf einen Raion, oder mehrere Bezirke ausstreckt. Mehrere Verbände organisieren ein Zentrum der landwirtschaftlichen Kooperativen Genossenschaft (Сибирской Областной Союз с.-х. Кооперативных Союзов).

Ein Teil der Summe, welche der Bauer seinem kleinen Kooperativ gibt, gelangt ins Zentrum und aus diesen kleinen Teilen, setzt sich das Kapital des Letzteren zusammen, mit welchem derselbe, alles was seine Mitglieder dringend benötigen, erwirbt. Selbstverständlich, wird und muß die landwirtschaftliche Kooperation, an der bevorstehenden Aus-

saatkampanie regen Anteil nehmen. Den Bauern muß klargemacht werden, welche Aufgabe sich die Kooperation stellt, und welchen Nutzen jedes Mitglied von derselben hat.

Die Raionsverbände, welche überschüssigen Samen haben, müssen denselben an das Zentrum abliefern, und von jenen wieder, solche Produkte zu erhalten, welche ein anderer Raion in Überschuss hat, von ihm aber gebraucht werden. Aufgabe des Zentrums ist es, alles was sich in seinem Besitz befindet, und zur landwirtschaftlichen Kampanie gebraucht werden, Samen, Maschinen, landwirtschaftliche Geräte, so rasch wie möglich den Orten zukommen zu lassen, damit dieselben es rechtzeitig unter ihren Mitgliedern verteilen können. Die ganze Verantwortung, einer guten Durchführung der Aussaatkampanie, wurde den örtlichen landwirtschaftlichen, Abteilungen auferlegt. Die sibirische ökonomische Beratung und die Beratung der Leiter der landwirtschaftlichen Abteilungen Sibiriens beschlossen: die Verteilung des Samens, und der landwirtschaftlichen Geräte, welche sie besitzen, zusammen mit der landwirtschaftlichen Kooperation durchzuführen, da letztere an dem Wiederaufbau der Landwirtschaft gleichfalls interessiert ist und sie in fast jedem Dorfe ihre Zellen besitzt.

Dos waren einige Worte über die Kooperation im allgemeinen. Jetzt noch einige Worte an die deutschen Bauern Sibiriens.

Die deutschen der Krim, der Wolgakommune, der Ukraine, des Donezgebietes ja überall in Russland (außer in Sibirien) haben schon längst den Nutzen der Kooperative eingesehen und schon über ein Jahr bestehen in diesen Gebieten, von den deutschen Bauern organisierte kleine Verbände, welche sich an die russischen Verbände anschlossen, und so mit vereinten Kräften an der Hebung der Landwirtschaft arbeiten. Ganz anders sieht es hier bei den deutschen Bauern Sibiriens aus. Im Omskerouvertement befinden sich fast 100 000 Deutsche und diese haben nur zwei kleine Kooperativverbände. Einen im Omskerbezirk, und einem im Slawgoroder Bezirk. Beide zusammen haben nicht mehr als 2000 Mitglieder. Auf was warten die anderen? Deutsche Artells und Kommunen gab es bis vor kurzen im Omsker Gouvernement auch keine. Wartet man vielleicht auf die Hilfe vom Himmel? Ich glaube die meisten werden schon eingesehen haben, daß von dorten keine Hilfe kommt. In der letzten Zeit macht sich ein rege Bewegung, unter den Menoniten des Slawgoroder Kreises bemerkbar, welche vor kurzen auch zwei Kooperativen gründeten. Wir wollen hoffen, daß der Omsker-Bezirk und besonders das Nowinka-Wolost, das 5000 Deutsche vereinigt, und welches bisher weder eine Kooperative noch ein Artell hat, sonst jedoch bei allem voraus ist, auch hier seinen Vorteil einsehen und so rasch wie möglich eine Kooperative gründen wird.

Auf deutsche Bauern Sibiriens, ihr habt schon genug versäumt. Vereinigt euch und organisiert Kooperative.

Zöhrer.

Wie kann man den Ertrag erhöhen:

Zur Verbesserung der bäuerlichen Wirtschaft, um von derselben mehr Einkünfte zu bekommen ist es unbedingt notwendig, die Menge der aus der Wirtschaft zu erhaltenden Produkte zu vergrößern: Eine bessere Ernte am Feld, besseren Milchertrag bei den Kühen, u.s.w. Das man dank verschiedener landwirtschaftlicher Kenntnisse im Durchschnitt nicht 40 — 50 Pud sondern 140 — 180 Getreide von einer Desjatin ernten kann, beweisen uns die französischen, deutschen und amerikanischen Bauern.

Um aber eine solche Ernte zu erlangen, ist schon eine gewisse Kenntnis, die unseren russischen Bauern und unnötige Fahrtrei.

ständen angepaßt, erforderlich. Eins der besten Mittel um die Kenntnisse zur Verbesserung der Ernte zu erreichen, sind die sogenannten unter der Leitung von Agronomen stehenden Versuchsfelder. Hier einige der erzielten Erfolge: Ein ähnlicher gesunder Saatweizen wurde sortiert in drei Sorten. 1. Aussaat 2. erste Sorte 3. zweite Sorte.

Mit diesen 3 Sorten wurden 3 gleiche Streifen zur gleichen Zeit und mit der gleichen Landzurichtung besät. Resultate wurden folgende erzielt: Das mit ausgesuchten Samen besäte Land gab 101 Pud, das mit der ersten Sorte gesäte 99 Pud und das mit der zweiten Sorte gesäte 92 Pud per Desjatin.

Die zweite Erfahrung wurde erst während der Aussaatzeit gemacht. Das Versuchsfeld besäte ein Stück Land mit der Reihe n Sämaschine ein anderes nebenan mit der Hand. Mit der Maschine wurden auf die Desjatin, Roggen 6 Pud, Weizen 7 Pud und Hafer 7 Pud benötigt, dagegen mit der Hand Roggen 10 Pud, Weizen 9 Pud, Hafer 12 Pud. Folglich kann man durch die Aussaat mit der Sämaschine bei Roggen 4 Pud, bei Weizen 2 Pud und bei Hafer sogar 5 Pud ersparen.

Wenn nun der Bauer unseres oben angeführten Beispielen folgt, anstatt 2. Sorte Samen, Aussaatzeit nimmt und anstatt mit der Hand mit der Sämaschine sät, so erspart er sich wen er z.B. drei Desjatin zugeschriebenes Land hat, gleich im Frühjahr 6 Pud Weizen und im Herbst erntet er von jedem Desjatin um 9 Pud, das sind im ganzen 27 Pud, mehr. Folglich ergibt dies einen Mehnertrag von 33 Pud, welchen er zur Verbesserung seiner Wirtschaft verwenden kann.

Es ist wert einen Versuch anzustellen.

Warum müssen die Versicherungsbeiträge unbedingt bis zum ersten Mai eingetrieben werden.

Zu Folge des Schlusses des Omsker Gubekommissariats vom 7. II. dieses Jahres, begann in den Dörfern des Omsker Gouvernementes die Kampanie zur Eintreibung der Versicherungsbeiträge für die Zwangsweise-Feuerversicherung.

Das Gouvernement-Versicherungskontor, hat sich im Interesse der Landbevölkerung, zur Aufgabe gemacht — alle Kräfte anzuwerben, um die Eintreibung der Versicherungsbeiträge bis zum ersten Mai voll und ganz zu beeinhalten, da jede Verzögerung einen materialen Schaden, sowohl für den Staat als auch für die Bevölkerung bedeutet.

Durch das fortwährende Fallen des Rubellurses, verliert mit jedem Tage das Geld seinen Wert, und deshalb kann auch nur die kleinste Verzögerung, den Plan der Staatsversicherung zu Schanden machen. Außerdem laufen fast täglich Anzeigen über Bände ein, und zwingt das Versicherungskontor Menschenmassen auszuzahlen, wenn jedoch dasselbe nicht über das nötige Geld verfügt kann es auch nicht, den von Unglück Betroffenen die ihnen gebührenden Entschädigungssummen zur rechten Zeit auszuzahlen. Wenn diese Unglücklichen das Geld, anstatt zur rechten Zeit, erst in zwei oder drei Monaten bekommen, so können sie sich nur mehr die Hälfte von dem kaufen, was sie am Anfang dafür bekommen hätten. Außerdem erschwert die bevorstehende Schneeschmelze das Herumfahren der Versicherungsagenten und Bevollmächtigten und im April bereits beginnen die Vorarbeiten der Aussaatkampanie, welche den Bauer voll und ganz in Anspruch nehmen, und dadurch auf lange Zeit die Eintreibung der Versicherungsgelder erschwert.

Zum Schluß verursacht die Verzögerung noch unnötige Auslagen zur Unterhaltung der Agenten, um aber eine solche Ernte zu erlangen, ist schon eine gewisse Kenntnis, die unseren russischen Bauern und unnötige Fahrtrei.

Auch muß jeder einzelne bedenken, daß die Versicherung keine Steuer ist, sondern ein Selbstschutz, welcher die Hebung und Festigung unserer Landwirtschaft und dadurch gleichzeitig die Befestigung unserer ganzen Volkswirtschaft, bezwecken soll.

Deshalb muß jeder einsichtige Arbeiter und Bauer mit allen Mitteln danach trachten, unser Staatsversicherungswesen zu stärken, indem er die weniger einsichtigen Bauern von der Zweckmäßigkeit der Versicherungen überzeugt und sie zur rechtzeitigen Einzahlung der Versicherungsbeiträge veranlaßt.

Das Gouvernements-Versicherungskontor, wird seinerseits alle Kräfte anspannen, um die Eintreibung derselben bis zum ersten Mai zu beenden.

Kaz.

Die Orlower Schüttpunkt Angelegenheit.

Am 25. Februar d. J. begann in Slawgorod, die Verhandlungen in der Orlower Schüttpunkt Angelegenheit. Einer gut organisierten Bande gelang es im 21 Jahre, durch verschiedene Beträgerreien den Staat sowie viele armen Bauern um ungefähr 20.000蒲 Getreide zu betrügen. Der Prozeß wurde unter dem Vorzuß des Vorsitzenden des Omsker Gouvernements Gerichtshofes Gen. Bibo geführt. Als Hauptangeklagte traten auf: Der Leiter des Slawgoroder Sagokontors Gavrilow. Der Besitzer der Alexandrower Dampfmühle Martens und die Bürger des Chortitzer Wolost Pecrow und Plett. Zwei der Hauptangeklagten entgingen der wohlverdienten Strafe u. zw. der Angkl. Cholodin hat sich zur rechten Zeit aus dem Staub gemacht der 2-te Angkl. Hübner ist bereits im Konzentrationslager an Typhus gestorben. Außer diesen Oberbauern waren noch ungefähr 40 andere, in dieser Angelegenheit verwickelt.

Als öffentliche Ankläger traten die Genossen Jewmin und Schipillo, als Verteidiger die Gen. Lukinow und Uralstj auf.

Um die Eintreibung der Naturalsteuer zu beschläunigen wurden in den verschiedensten Kreisen Schüttpunkte eröffnet, so auch einer im Orlower Wolost.

Der Angeklagte Martens, schloß mit dem Leiter des Slawgoroder Sagokontors einen Vertrag ab, laut welchen er 20.000蒲 Weizen in seiner Mühle mahlen sollte. Ungefähr 8000蒲 Weizen wurden in der Alexandrower Mühle abgegeben, die aber nicht gemahlen, sondern vom der Angeklagten Martens, dem armen Bauer leihweise als Samen abgegeben wurden, für welche er jedoch sehr hohe Prozente forderte.

Die alles wurde jedoch mit Einverständnis Gavrilows gemacht, der dafür 2 Kühe 1 Pferd 1 Foh Butter 1蒲 Zucker und viele andere Sachen erhielt.

Weiters erhielt Martens mit Einverständnis der Angeklagten Perow Cholodin u. Hübner einige ungebrauchte Quittanzions Bücher des Slawgoroder Sagokontores.

Weiter spielte sich folgendes ab. Perow und Plätt, führen durch die deutschen Dörfer, sich als Agenten der Staatspolitischen Verwaltung ausgebend und verlangten kategorisch die Abgabe der Naturalsteuer laut abgeschlossenen Vertrag, wofür den Bauern falsche Quittungen gegeben wurden. Das Getreide mussten sie den Mitgliedern der Bande ins Haus führen. Außerdem wurden noch von Angkl. Martens für Gavrilow Schinken gesammelt. Im Dorfe Kleefeld (Orlower Kreis) wurden an einem Tage, während einer Dorfversammlung 14 Schinken gesammelt, welche Martens getreulich dem Gavrilow ablieferte. Auf diese Art wurden in der nächsten Nummer.

24.000蒲 Getreide, mit welchen man 20.000 Hungernde für einige Monate hätte ernähren können, von diesen Bauern vergeduet. Von all diesen Bauern erfuhr ein gewisser Bürger Kempenik welcher mit der Anzeige drohte. Um daselbe jedoch zu verhindern, wurde der Bürger Kempenik von Platt und Hübner erschlagen und auf der Steppe in den W-hmut geworfen.

Während an der Wolga die Menschen Hungers starben, wurden von dieser, aus vollgesättigten Parasiten bestehenden Bande die schönsten Tisch gelage und Huirein gehalten. Unter Gesang und Musik, floß der beste Wein und Schnaps in Strömen, begleitet von den ausgelassendsten Tänzen der schönsten Freudenmädchen Slawgorods.

Sonntags dagegen fuhr der fromme Martens, bespannt mit den Pferden wie ein Fürst, zum Bett-hause, um sich, durch Gebet und fromme Spenden, von seinen Sünden los zu kaufen.

Das Omsker Gouvernementsgericht fällte nach 3 tägigen Verhandlung folgendes Urteil: Martens, Gavrilow wurden zum Tode durch erschießen, Platt als Mörder wegen offenen Geständniss seiner Schuld zu 10 Jahren strenger Kerkerhaft mit Fixierung verurteilt. Die anderen beteiligten Bauern, nebst Frau Martens wurden, in Unbetracht dessen, daß sie versucht waren freigesprochen.

Berufung gegen das Urteil wurde keines eingeliegt.

Xera.

Aus Sowjet Russland.

Die Ausfuhr von Pferden aus Sibirien.

Einige Gouvernements Vollzugskomites Sibiriens hatten seinerzeit mit der Massen Ausfuhr von Pferden zu kämpfen, weshalb sie ein diesbezügliches Verbot erließen. Vor einigen Tagen jedoch hat das Sibrevkom durch einen Beschuß das Ausfuhrverbot von Pferden nach den Hungergauern aufgehoben. Zum Zwecke einer planmäßigen Durchführung des Ankaufs und Abtransportes von Pferden in Sibirien wurde als notwendig anerkannt, den Ankauf nur den Bevollmächtigten der Hungerrajons zu erlauben, welche sich wieder mit den örtlichen Landwirtschaftsorganen in s Einvernehmen setzen müssen. Der sibirischen Eisenbahnverwaltung (Cubonec) wurde aufgetragen, die Abfolgung von Wagon's zum Abtransport von Pferden in erster Linie zubewerkstelligen.

Zur Organisierung einer landwirtschaftlichen Kredugenossenschaft

Das Kollegium der Gouvernements landwirtschaftsabteilung bestätigte die Statuten der landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaft. Das Gründungskapital der Gesellschaft beträgt 500.000 Goldrubel. Die Bauernanteile wurden mit 5 Rubel Gold festgesetzt, mit der Bestimmung jedoch, daß die Hälfte bereits jetzt, und der Rest bis spätestens 1 Januar 1924 eingezahlt wird.

Am 21. März um 6 Uhr abends, wurde in Omsk die 6-te Gouvernements Parteikonferenz eröffnet.

Bericht über den Verlauf derselben

Aus aller Welt.

* Ein neues Abenteuer der japanischen Militäristen.

Der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, sandte an den japanischen Minister des Äußeren eine Note, in welcher er darauf hinweist, daß uns glaubwürdige Nachrichten vorliegen, daß der japanische Militästab in Gensene (Korea) eine neue Weißgardisten Bewegung im Fernen Osten "vorbereite." Derselbe organisiert eine neue weißgardistische Nordexpedition, welche von den Japanern unterstützt eine neue Intervention in Sowjetrußland beginnen soll.

Aus Sachalin wird gemeldet, daß in Alexandrowsk fortwährend japanische Geschütze ankommen. Die Stadt ist von Batterien umzingelt. Es wird die Ankunft russischer Weißgardisten erwartet.

* Die Berliner Rote Fahne meldet uns, daß der deutsche Minister Severing, in einer geschlossenen Sitzung der preußischen Landtages erklärt, der General von Sekten bereite einen monarchistischen Umsturz vor. Schon den nächsten Tag beeilte sich derselbe, diese von ihm gemachte Mitteilung zu widerrufen.

Aus den Kolonien.

An die Schulräte unserer deutschen Dörfer und an die Väter unserer deutschen Schuljugend!!

Es ist einem jeden wohl bekannt, daß durch den Weltkrieg und die Revolution, nicht nur allein unsere Volkswirtschaft sondern in erster Reihe auch die Bildung auf dem Lande hart gelitten hat. Dies ist besonders in den letzten Jahren empfindlich zu spüren gewesen, da die Schulen von der Regierung in die örtliche Verwaltung übergingen; die Lehrer wurden nur schwach, oder überhaupt nicht besoldet, was die Folge war, daß die meisten, sich von dem Lehreramt lossagten, wodurch die meisten Schulen geschlossen werden mußten.

Augenblicklich sind nur ganz wenige deutsche Schulen in Tätigkeit.

Werte Genossen Schulräte! Die Ihr an die Spitze eines so wichtigen Amtes von euren Bürgern gewählt wurden, habt ihr Euch tatsächlich diese so wichtige Angelegenheit ans Herz genommen? Habt ihr auch Schritte unternommen um das bereits halbtote Schulwesen wieder dem Leben zuzuführen?

Habt Ihr schon etwas getan, damit im kommenden Schuljahr 1923 — 24 das Schulhaus nicht leer stehen wird?

Oder aber seid ihr nur in den Schulrat gewählt, daß das Kind einen Namen hat. Schulrat zu sein, ist ein großes Wort, und alle die damit verbundenen Pflichten zu erfüllen keine Kleinigkeit. Man darf sich nicht von eventuellen Kratzern zurückdrücken lassen, sondern muß mit eisener Willenskraft für die anvertraute Sache kämpfen, und nicht früher nachgeben bis das Ziel erreicht ist. Dann könnt ihr überzeugt sein, daß euer Nach-

sommenschaft, die Jugend von heute, Euch einst dankbar sein wird.

Natürlich ein Schulrat, der nur auf dem Papier steht, bringt der Schule keinen Nutzen. Es gibt Schüläre die hart zu kämpfen hatten, um ihre Schule in Gang zu bringen, besonders war die Einhebung des Lohnes für den Lehrer äußerst schwierige. Aber ein wenig guten Willen und es geht alles, man darf nur keine Schlampe sein, oder überhaupt nicht wissen, daß man in den Schulrat gewählt ist, was zum Beispiel in Blumenfeld der Fall war. Vor einigen Tagen stellte es sich dort heraus, daß ein Mitglied desselben, obwohl er schon fast vor 2 Jahren in denselben gewählt wurde, es bis vor kurzen nicht einmal wußte.

Deshalb möchte ich alle Schultäte in allen deutschen Dörfern wach rufen, die ihnen auferlegte Pflichten gewissenhaft zu erfüllen. Es wäre doch zu bedauern, wenn wir die Gelegenheit nicht ausnützen würden, unsere Kinder etwas lernen zu lassen. Es sind ja viele die sich zurückziehen von der Schule, weil kein Religion gelernt wird. Ein altes Bauernsprichwort sagt: „Kannst du lesen in der Bibel, so kannst du auch lesen in der Bibel.“

Auch an euch Väter der deutschen Schuljugend stellen wir die Frage: Wäre es nicht an der höchsten Zeit über unser frantes Schulwesen ernsthafter nachzudenken? Weshalb haben wir keine Schule? Warum sollen unsere Kinder in der Duntelheit aufwachsen, und wir sie in der Unwissenheit erziehn? Für das Vieh wird den Sommer über ein Hirt gemietet; warum aber den Winter über für unsere Kinder kein Lehrer? Wenn das noch eine zeitlang so weiter geht, werdet ihr bald keinen Menschen in eurem Dorfe haben, der euch einen Gemeinde beschluß oder sonst ein Papier schreiben wird können! Darüber habt ihr sicher noch nie-mals nachgedacht! Wo liegt der Haken? Sind eure Schultäte daran schuld? Haben sie euch schon Rechenschaft über ihre Tätigkeit gegeben? Was war das Resultat? Oder seid ihr über diese für euch so wichtige Frage — die Schulfrage — ganz alblütig?

Wach auf du deutscher Michel und zeige, daß du den anderen nationalen Minderheiten in der Volksbildung nicht nach siehst!

Lehrer M. A. B.

Aus den Akmolinsker Gouvernement.

Bon meiner Arbeitsreise im Petropawlowsker Kreis.

Meine Arbeitsreise erstreckte sich im Tokschinskter Bezirk. Da die verschiedenen Ansiedlungen, in demselben Bezirk sehr verstreut sind, so machte ich es mit zur Aufgabe, jede einzelne Ansiedlung, meist Farmen zu besuchen, um Bauernversammlungen abzuhalten. In den Versammlungen wurden viele Fragen aufgeworfen und mitunter wurden sehr interessante Themen besprochen. Ich muß besonders darauf hinweisen, daß sich der Bauer nicht nur für wirtschaftliche, kulturelle Fragen interessierte, sondern auch für politische. Dies können wir als einen größeren oder kleineren Erfolg bezeichnen. Es ist zu bemerken, daß unser Bauer in der tigrifischen Steppe, wo er auf kleinen Ansiedlungen wohnt, von der kulturellen Welt ganz und gar abgeschnitten ist. Neugkeiten dringen ganz wenig an sein Ohr und so muß er viele falsche Gerüchte, die meist von Elementen, die der Sowjetregierung nicht gut gesinnt sind, hören. Dies macht den Mittelbauer und Kleinbauer mitunter sehr betrübt, und es erwachen in ihm die alten Barenzeiten, wo er noch als Knecht seinen Herrn Großgutbesitzer für einen täglichen Lohn dienen musste!

Wer sind dieselben, die solche Gerüchte aussprengen? — Wir wollen solche gleich an den Panger stellen und den Bauern auf dieselben aufmerksam machen. Es sind dies Kulanen, die Euch Bauern, die Ihr kulturell noch niedrig steht, an der Rose herum führen wollen. Sie selbst haben noch hunderte von Bad Weizen, Vieh in Hülle und Fülle und so auch Knechte und Mägde, aus denen sie ihren guten Nutzen ziehen. Es wurden viele Fragen, betreffs der Abgabe der vorjährigen Natursteuer aufgeworfen, über diese Frage ich zu der Zeit in der roten Fahne einen Artikel erscheinen ließ. Die Steuern wurden von diesen Pumpen mit außer gewöhnlicher Raffinertheit auf Eure Schultern abgeladen.

Sollen wir aber noch länger zusehen und ihr verbrecherisches Handwerk nicht legen, wo die Macht in unseren Händen liegt.

Ich will nur auf den Vorsitzenden des Pawlowker Teposkom hinweisen, der nur seine Interessen, aber nicht die der ärmeren Bauernschaft vertritt. Aus den, zu diesem Vollzugskomitee gehörenden Farmen, abgehaltenen Versammlungen konnte ich diese Erfahrungen machen.

Weiter mußte ich gleichzeitig konstatieren, daß die verschiedenen Ansiedlungen mit Frucht, Web, Futter usw., im großen Gegensatz zueinander stehen, so zum Beispiel ist man auf den einem Chutor Hirsebrot, auf den andern Weizenbrot. Wie könnte dies alles möglich sein, wenn das Vollzugskomitee nach den Gesetzen der Naturalsteuer richtig gehandelt hätte? — Nur zwei Chutors will ich in dieser Hinsicht hervorheben, und zwar den Chutor Nr. 66 und den kleinen Chutor Baschel, wo die Bauern kaum noch Brot zu essen haben, die selben wurden in ihren Abgaben aber nicht verkürzt in Bezug ihrer schlechten Lage, sondern man legte ganz dieselben auf, als den bestehenden Farmen. Die Bauern sind in dieser Hinsicht aufgeklärt worden und werden weiterhin besser darauf sehen als bisher. Ihr wart nicht genügend aufgeklärt und das war der Grund, daß man Euch betrügen konnte.

Was wurde nun von der deutschen Sektion unternommen?

In erster Linie die kulturelle Lage der deutschen Bauern zu heben durch Einrichtung von Schulen, Bibliotheken. Weiter wurde fast auf jeder Ansiedlung ein Zeitungs Kollegium aus drei Mitgliedern gewählt, welches die Aufgabe hat mit den verschiedenen Redaktionen deutscher Zeitungen in enger Verbindung zu stehen. Weiter ist das Kollegium verantwortlich, daß die Abonentengelder zur rechten Zeit eingefordert werden und die in kommenden Zeitschriften an die verschiedenen Leser zu verteilen, Bestellungen entgegen zu nehmen und was die Hauptaufgabe ist, über die örtlichen Verhältnisse und Vor- kommen selbst Berichte einzufinden. Wird dieses Kollegium in diesen Hinsichten eine tatkräftige Arbeit leisten, dann wird auch dem unaufgeklärten Bauer um vieles geholfen werden. Die Zeitungen sind für den Bauer die erste Stütze. Es soll daher in keiner Bauernfamilie die Zeitung fehlen.

Zum Bericht des X. Rikongresses wurden allgemeine Resolutionen abgefaßt, aus die zu erschließen ist, daß er mit seiner Regierung im engsten Bündnis steht und selbst am Aufbau unserer Wirtschaft teilnimmt.

W. K.

An die Rote Tafel.

Unser Bauernjugend allen voran.

Im Kreis Akmolinsk wurden zur Hilfe der Roten Armee Schritte unternommen. Wir müssen besonders auf unsere proletarische Bauernjugend hinweisen, die im Dorfe Majurowka, gemeinsam mit der deutschen Parteizeitung der R.K.P. Sammlungen

einleitete und auf diesem Hilfsweg gute Resultate erzielte. Der kommunistische Jugendverband und die Zelle der R. K. P. haben insgeamt, 12 Bad Weizen, 1 Bad 35 Pf. Hirse, 1 Bad 34 Pf. Tabak, Handschuhe und Strümpfe gesammelt.

Unsere bewußte, proletarische Jugend in Mjurovka, geht der ganzen deutschen Bevölkerung im Gouvernement voran.

Dieses solidarische Beispiel, soll unsere deutsche Bevölkerung im Akmolinsk Gouvernement zur Kenntnis nehmen.

Die Jugend in Mjurovka begrüßen wir und rufen ihr zu den Kampf mit allen Mitteln gegen unsre Feinde zu führen.

Es lebe unsere erwachte Bauernjugend.

Leiter der deutschen Sektion:

Welhartiz' y Kari.

Über die Parteilosen-Konferenzen im Slawgoroder Kreis.

(Schluß).

Podsosnower Woost.

Hier wurde die Parteilosen Konferenz am 27 Januar abgehalten, zu welcher 53 Delegierte erschienen. Auch hier nahm die Konferenz einen erfreulichen Verlauf was man im voraus kaum erwartete. Auf dem ersten Blick erkannte man, daß fast bei allen ein gewiss Misstrauen herrschte. Es ist aber auch kein Wunder, denn jene Parasiten welche im 20-er und 21-ter Jahr die Gelegenheit hatten, mit vollen Segeln in die R. K. P. hineinzufahren, heute aber über Bord gebracht sind und von welchen bereits einige im Gefängnis landeten, hinterließen eine solche ungesunde Atmosphäre, welche jedem Parteimitglied das Arbeiten sehr erschwert, und in manchen Fällen sogar unmöglich macht.

Das Mitglied über die List der Naturalsteuer, war auch hier die frakte Stelle, aber nach einer längeren Aufklärung kamen auch sie zur Überzeugung, daß für die Sovjetregierung augenblicklich kein anderer Ausweg war.

Auch wurde eine Versammlung zwecks Gründung einer landwirtschaftlichen Kooperative einberufen, zu welcher über 100 Mann erschienen. Es wurden Delegierte zu den Nachbar Woosten geschickt (wo bereits solche schon bestehen) um sich zu orientieren, aber vergebens!

Die Einigkeit kennt man hier noch sehr schlecht. Vielleicht kommen die Podosnower im Herbst zur Einsicht, wenn die Nachbarn bereits ihre ersten Früchte von ihren Organisationen ernten werden. Wacht auf Podosnower.

Nowo Romanow' er und Orlower Woost.

Am 2. Februar lagte in Nowo Romanowka, und am 8. Februar in Orlow die Parteilosen Konferenz. In ganzen waren auf den beiden Versammlungen 93 Delegierte anwesend. Das Bild änderte sich auch hier nicht. Dieselbe Stimmung, dieselben Fragen und derselbe Meinungsaustausch. Nur Orlow unterscheidet sich dadurch, daß hier auch bereits zur Organisierung einer landwirtschaftlichen Genossenschaft (Zemledelen), welche nahe 600 Wirtschaften umfaßt geplant wurde.

Man merkt überall sieherhafte Arbeit.

Im Nowo-Romanow' Kreis ist nur das Dorf Steichenfeld zu einer Organisation zusammengetreten. (Wo bleibt Heidelberg, Olgasfeld und die anderen? Schaut euch D. R.)

Außerdem 3 Kreise im deutschen Rajon haben sich bereits organisiert, nur Podosnower stimmt noch

A. F.

Schriftleiter Jöhrer.